

Dienstag, 20. Oktober 2020, Murnauer Tagblatt / Lokalteil

Ein echter Tausendsassa

BAUHOFLEITER AUS DEM LANDKREIS - Unzählige Aufgaben stehen für Thomas Lang täglich an

VON BARBARA FALKENBERG



Ein Mann für alle Fälle: Thomas Lang ist Bauhofleiter der Gemeinde Bad Kohlgrub. Foto: falkenberg

Bad Kohlgrub – Thomas Lang war 25 Jahre lang stellvertretender Betriebsleiter der Hörnlebahn in Bad Kohlgrub, bevor er seinen Posten als Bauhofleiter in der Gemeinde angetreten hat. Seine Erfahrungen aus dieser Zeit kann der gelernte Kfz-Mechaniker-Meister in jeder Hinsicht in seinem Amt gut brauchen.

Alle mechanischen und elektrischen Arbeiten übernimmt der 57-Jährige selbst. Mit seinen fünf Kollegen teilt er sich die saisonal anfallenden Arbeiten: das Mähen der Gemeindeflächen im Sommer und Herbst, der Winterdienst und in Bad Kohlgrub rund um das Hörnle vor allem auch die Pflege des großen Wandergebiets.

„Mir kommt als gebürtiger Bad Kohlgruber sehr zugute, dass ich immer hier gearbeitet habe und mich mit allem bestens auskenne“, sagt Lang. Jüngst wurde er von einem Madl im Ort angesprochen: „Sie sind doch der Haumeister hier, oder?“, berichtet er schmunzelnd.

Der Bauhof übernimmt zudem die Wartung und Pflege der knapp fünf Kilometer langen Rodelbahn, eine der längsten im Landkreis und dementsprechend wartungsintensiv. „Die Bahn wird nicht beschneit und ist auf Naturschnee angewiesen. Wenn genug Schnee fällt, müssen wir täglich mit unserem Pistenbulli die Rodelbahn präparieren, das ist recht mühsam.“ Um das Abwasser kümmert sich ein eigener Klärwerker, denn der Bauhof ist für die komplette Wasserversorgung von Bad Kohlgrub sowie für die Wasserbelieferung der Nachbargemeinden Altenau, Wurmansau und Saulgrub, hier insbesondere auch für das Blindenheim „Aura“ mit seinem hohen Wasserverbrauch bei Vollbelegung, verantwortlich. Da der Tiefbrunnen, aus dem das Trinkwasser gefördert wird, in Unterammergau liegt, ist ein langes Leitungsnetz zur Verteilung notwendig. „Da kommt es oft zu Störungen. Früher wurden wir nicht selten zweimal wöchentlich in der Nacht alarmiert, weil etwas nicht stimmte“, erzählt der Vater dreier erwachsener Buben, der sich die Rufbereitschaft rund um die Uhr mit dem Wasserwart teilt.

Da war er froh, dass er gleich neben dem Wasserbehälter wohnt. „Ich musste nur in meine Gummistiefel schlüpfen und konnte nach dem Rechten sehen.“

Ein Grund für die häufigen Fehlermeldungen war die überaltete Steuerungsanlage aus dem Jahr 1963. Deshalb ist Lang froh, dass die alte Anlage nun modernisiert und ein neuer, zusätzlicher Hochbehälter mit 800 Kubikmeter Fassungsvermögen angeschafft werden soll. „Der derzeitige ist mit einem Fassungsvermögen von nur 300 Kubikmetern viel zu klein, kommt es zu einem Rohrbruch oder einem anderen unvorhergesehenen Ereignis, ist er schnell leer. Damit ist die Sicherheit nicht gewährleistet, denn zum Feuerlöschen reicht es dann eben auch nicht mehr“, erläutert der Chef des Bauhofes den eklatanten Engpass in der Wasserversorgung seiner Gemeinde, der bereits vor zehn Jahren dem damaligen Gemeinderat vorgetragen worden war. „Nun sind wir mit dem neuen im Gespräch und hoffen sehr, dass endlich in dieser Sache etwas vorangeht.“

Seit dem Frühjahr gibt es zumindest schon eine teilweise Entwarnung, seitdem gehen die Alarmanrufe nämlich zweigleisig über das Handy- und das Telefonnetz ein. „Durch diese Kombination werden wir jedenfalls auch dann informiert, wenn eines der beiden Netze ausfällt. Davor war die Steuerungsanlage lediglich ans Handynetz angeschlossen.“ Das Thema „ist bald nicht mehr lustig“.

Die Pflege der zahlreichen Grün- und Kiesflächen nimmt das Team des Bauhofs im Kurort auch in Anspruch. Seit sechs Jahren sieht man hier vom Spritzen des giftigen und wohl auch krebserregenden Glyphosats ab, ist als eine der ersten Gemeinden im Landkreis auf die Heißwassermethode übergegangen, um

Unkraut zu beseitigen. „Das ist wesentlich zeitintensiver, aber eben auch gesünder“, sagt Lang. Dieser Neuerung seien zahlreiche alternative Versuchsmethoden vorausgegangen. „Wir haben für 3500 Euro einen speziellen Wasserdampfstrahler gekauft, der durchgehend über 95 Grad heißes Wasser produziert. Erst ab dieser hohen Temperatur gehen die Unkraut-Eiweißzellen ein.“ Das Gerät wird nun auch im Straßenbereich, an Randsteinen und den Wasserläufen eingesetzt.

Eines seiner größeren Projekte als Bauhofleiter war die Errichtung des neuen Spielplatzes am Sportgelände vor sieben Jahren für rund 80 000 Euro. „Wir haben damals alle mit angepackt und sind seither für die TÜV-Kontrollen und Wartung der Geräte zuständig. Da geht ja immer etwas kaputt.“

Heuer waren er und seine Mitstreiter auch in den fünf öffentlichen Gebäuden gut beschäftigt, da aus Corona-Gründen die Bestuhlung ständig geändert werden musste. „Wir haben viele Stunden mit dem Aus- und Einräumen verbracht.“ Doch egal, was anliegt, für ihn ist sein Job ein Traumberuf, „weil man immer draußen in der Natur ist“, und weil die Bürger in der Regel zufrieden sind, „mit dem, was wir tun.“ Es sei ein schönes Gefühl, für die Einheimischen und Gäste da zu sein und den Ort immer so herzurichten, dass alles passt. „Ich arbeite gern, mache mir viele schöne Stunden“, ist quasi das Motto des Bauhofleiters, der privat gern ins Holz geht, Ski fährt oder wandert.